

Nicht die Bohne ...

... sondern ein Stageboard voll Gitarrenverstärker- und Effekt-Emulationen schickt Line 6 neuerdings ins Rennen. Die vierte Inkarnation des berühmten PODs verspricht neues HD-Modeling sowie umfassende Signalrouting-, Anschluss- und Editiermöglichkeiten.



Seit dem Welterfolg des roten nierenförmigen Ur-PODs zur Jahrtausendwende zeigt das Emulations-Trendbarometer – sei es bei Effekten, Verstärkern, Lautsprechern oder Mikrofonen – steil nach oben. Die Flut an digitalen Klonen jedweder Couleur nimmt seither nicht ab. Viele Hersteller – so auch Line 6 – haben natürlich den Ehrgeiz, immer bessere, sprich realistischere Nachbildungen anzubieten. Nicht zuletzt natürlich auch, weil die Konkurrenz auf dem vielversprechenden Wachstumsmarkt nicht schläft. Es gibt mittlerweile eine Fülle von Amp-Modeling- und Effekt-Pedalboards von Behringers Preisbrecher X-V-Amp (91 Euro) über das Tonelab ST Vox (237 Euro) bis hin zu üppig bestückten „Fußtretern“ wie dem Zoom G p.2tt (439 Euro). Den Konkurrenten hält Line 6 aber jetzt triumphierend die neue POD

HD-Serie entgegen, die – laut Hersteller – durch das überarbeitete Modeling-Verfahren noch realistischere Sound-Klone und einen insgesamt detailreicheren Klang bieten soll.

Die neuen PODs gibt es in drei Ausführungen: Angefangen beim abgespeckten 300er-Modell für 329 Euro, über den 400er-Midprice-Kandidaten (429 Euro), bis hin zum üppig ausgestatteten Profi-Gerät und Testkandidaten POD HD500 für 519 Euro. Die wesentlichen Unterschiede liegen in der Anzahl der Anschlüsse und der zur Verfügung stehenden Fußtaster sowie der Eingriffsmöglichkeiten in einzelne Parameter der Sounds und die Anzahl an Factory-Presets. Die insgesamt 16 Verstärker- und Cabinet-Emulationen (siehe Tabelle), die außer Klassikern wie dem Fender Twin Reverb oder dem Mesa Boogie Rectifier auch Boutique-Besteck á

la Bogner Overschall oder Divided by 13 9/15 bieten, sind bei allen Modellen mit an Bord. An Effekten hat lediglich das HD-Einsteigermodell etwas weniger, nämlich 80, die beiden großen Brüder aber jeweils über 100 Effekte zu bieten.¹ Die USB-2.0-Schnittstellen sorgen bei allen HD-PODs für die Möglichkeit, das Pedalboard auch als Audio-Interface zu benutzen und somit Aufnahmen mit bis zu 96 Kilohertz und 24 Bit anzufertigen. Die kostenlose Editor-Software bietet, wie wir noch sehen werden, dabei komfortable Bearbeitungsmöglichkeiten für individuelle Sounds und Set-Listen.

Robust und anschlussfreudig

Der POD HD500 macht zunächst einen sehr roadtauglichen Eindruck: Dafür sorgen das robuste, matt-schwarze Stahlblechgehäuse mit 12 metallenen Tastern und das ebenso zuverlässig und widerstandsfähig wirkenden Expression-Pedal. Außerdem sind das Display sowie die darunter liegenden vier Endlosdrehregler durch einen rund zehn Zentimeter langen Metallbügelreling vor Fußtritten geschützt. Etwas schutzloser, aber dafür sehr gut zugänglich, sind die sieben vintage-mäßigen Tone- und Volumen-Drehregler (siehe Foto, Seite 34), die auf der Gehäuseoberfläche installiert sind.

¹ Eine detaillierte Aufstellung der Modell-Unterschiede findet sich unter: www.line6.com/pod/compare.html.



Professional
Musik & Equipment audio

Line 6 POD HD500



- Authentische Verstärkeremulationen mit detailreichem direkten Sound
- Direkte Ansprache
- Hohes klangliches Niveau der Effekte
- Flexible Anschlussmöglichkeiten
- Auch als USB-Audio-Interface einsetzbar
- Dual-Tone-Funktion
- Komfortable Editor-Software



- Hardware-Bedienung etwas knifflig
- Main-Outputs (XLR) nicht vom Master-Volumen trennbar



Summary

Der POD HD500 weiß mit zahlreichen authentischen Emulationen, detailreichem Sound, direkter Ansprache, flexiblem Signaling, seiner Dual Tone-Funktion und nicht zuletzt durch die üppige Anschluss-Armada zu überzeugen.



519,-



Der POD HD500 ist sehr anschlussfreudig und findet sich nicht zuletzt durch den S/PDIF-Ausgang und die MIDI-Schnittstelle auch in komplexeren Setups zurecht. Neben dem obligatorischen Instrumenten-Eingang stehen ein regelbarer Mikrofon-, der Variax- und ein alternativer Aux-Eingang zur Verfügung, um mehrere Instrumente parallel anschließen zu können.

Alle Anschlüsse finden sich auf der Rückseite (siehe Foto, Seite 32) des POD HD500. Neben dem obligatorischen Instrumenteneingang – einen PAD-Schalter für Pickups mit hohem Ausgangspegel gibt es übrigens auf der Oberseite – bietet der HD-POD sowohl einen regelbaren Mikrofoneingang im XLR-Format, als auch einen alternativen Aux-Eingang, um beispielsweise eine zweite Gitarre anzuschließen. Der Mikrofoneingang hat keine Phantomspeisung, weshalb ausschließlich dynamische Mikrofone oder solche mit eigener Stromversorgung verwendbar sind. Neben dieser multiplen Anschlussmöglichkeit für Instrumente, aber auch Gesang, bietet der POD HD500 noch weitere hilfreiche und funktionserweiternde Eingänge wie den MP3/CD-Input als 3,5-mm-Klinke, um beispielsweise Backingtracks zum Üben oder den letzten Mitschnitt aus dem Proberaum abspielen zu können. Last not least ermöglicht die Variax-Buchse, die gleichnamigen Modeling-Gitarren von Line 6 anzuschließen.

Auch bei den Ausgängen hat sich Line 6 nicht lumpen lassen. Neben den beiden symmetrischen XLR-Outputs – ein Ground-Lift-Schalter gegen Brummschleifen befindet sich auf der Oberseite – und einem Kopfhöreranschluss, gibt es ein alternatives unsymmetrisches Ausgangspärchen. Ein Line-/Amp-Umschalter passt das Ausgangssignal an, je

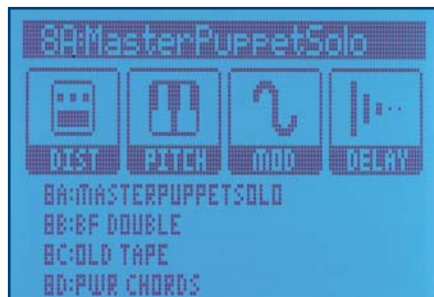
Im checkkartengroßen Display des POD HD500 erkennt man die Signalkette aus insgesamt acht Effekten, dem Looper (ganz links), Amp und einem Mixer. Die einzelnen Elemente sind in der Reihenfolge frei verschiebbar.



nachdem, ob ein Verstärker- oder ein Line-Eingang folgt. Somit kann ein Stereo-Output (XLR-Buchsen) beispielsweise direkt mit dem FOH-Mixer, der andere (Klinken-Buchsen) mit Monitor-Mixer, Gitarrenamp oder auch Aufnahmegerät verbunden werden. Soweit so praxisgerecht, allerdings gibt es bei den Ausgängen – so schön die Flexibilität auf den ersten Blick scheint – einen Haken: Die Lautstärkeregelung (Master-Regler) beider Ausgangspaare ist nicht unabhängig möglich. Genau das wäre aber eine sinnvolle Sache, um das Signal, was an den FOH-Mixer geht, zumindest pegeltechnisch unabhängig vom Monitoring (Phones, Unbalanced Outputs) auf der Bühne zu machen. Wer auf seinen externen Lieblingseffekt nicht verzichten will, freut sich über den Insert-Weg: Der Send ist als Stereo-Klinkenbuchse ausgeführt. Für den Return stehen zwei 6,35-mm-Klinkenbuchsen zur Verfügung, die zwischen Line-Pegel (19-Zoll-Effekte) und einer praxisgerechten Anpassung für Bodeneffekte umschaltbar sind.

Um sich auch in digitalen Studioumgebungen zurechtzufinden, gibt es eine MIDI-Schnittstelle (Ein- und Ausgang) und einen S/PDIF-Ausgang sowie die USB-2.0-Schnittstelle, um den POD HD500 an Mac oder PC anzuschließen. Auf diesem Weg ist zum einen die Bearbeitung und Verwaltung der Presets über die kostenlose Edit-Software möglich. Zum anderen lässt sich das Pedalboard als USB-Audio-Interface verwenden,

Auf den FS-Tastern 1-4 liegen die grafisch dargestellten Effekte, auf 5-8 sind vier eigenständige Sounds (A-D) abrufbar.



um Aufnahmen mit bis zu 96 Kilohertz und 24 Bit anzufertigen. Beim Recorden stehen dann zwei Eingänge (Dual Tone Processing) in der jeweiligen DAW zur Verfügung.

Dual Tone Processing

Nachdem nun klar ist, was dran ist am neuen POD HD500, interessiert uns natürlich brennend, was in ihm steckt: Hilfreich sind zunächst die beiden Betriebsmodi der Fußtasterfunktionen: Entweder sind alle acht FS-Taster zur freien Belegung durch Effekte und Amps freigegeben, oder aber aufgesplittet. Dann dienen die Taster FS5-8 zum Aufrufen der Speicher A-D einer Bank. Mit dem Fuß lässt sich zusätzlich das Stimmgerät (Tuner-Taster gedrückt halten) aufrufen oder aber durch rhythmisches Tappen das Tempo für etwaige synchronisierte Effekte (Delay, Modulationen) bestimmen.

Ebenso unmittelbar per Fußsteuerung (Looper-Taster) aufrufbar und deshalb sehr praxisgerecht, ist der Looper-Effekt. Nach der Aktivierung sind die FS-Taster den alternativen Beschriftungen (siehe Foto, Seite 34) entsprechend umfunktionierte. Bis zu 48 Sekunden können jetzt in den internen Speicher aufgenommen werden, um sie dann als Schleife (loop) – einmal oder fortwährend (Play Once-Taster) – abzuspielen. Durch die praktische Overdub-Funktion können vielschichtige Klangschleifen eingespielt werden, die sich zunehmend an Komplexität und Dichte steigern lassen. Die Reverse-Funktion spielt den Loop als wirkungsvollen Effekt rückwärts ab, mit dem 1/2-Speed-Taster lässt sich das Tempo halbieren. Aber auch verdoppeln, wenn die Funktion bei der Aufnahme aktiviert ist und beim Abspielen deaktiviert wird. Auch an eine Undo-Funktion hat der Hersteller gedacht, um die Overdubs bei Bedarf wieder zu löschen und nach Lust und Laune mit einer neuen Klangpyramide beginnen zu können.

Das checkkartengroße Display mit den dazugehörigen Bedienelementen ist in Anbetracht der weitreichenden Ein-

stellmöglichkeiten dringend notwendig. Von gut lesbar und übersichtlich kann aber nur in Ansätzen die Rede sein. Sobald detaillierte Parameter-Einstellungen vorgenommen werden müssen, kommt das Mäusekino doch arg an seine Grenzen. Die Bedienung mit den vier Tastern (Save, View, Move und Enter), der 1-Eurostück-großen Navigationswippe aus Kunststoff, dem Endlosdrehregler mit Push-Funktion und den vier Mehrzweckreglern gelingt zwar nach etwas Eingewöhnung ganz gut. Wer aber nicht mit Adлераugen gesegnet ist und viel Wert auf individuell eingestellte Sounds legt, wünscht sich spätestens nach dem zehnten Kniefall eine komfortablere Alternative. Glücklicherweise hat Line 6 mit der Editor-Software den Bedürfnissen eines Gitarristen entsprechend vorgesorgt, auch wenn natürlich grundsätzlich alle Einstellungen ohne PC oder Mac vorgenommen werden können, der POD HD500 also grundsätzlich im Proberaum oder auf der Bühne völlig autark ist.

Die Edit-Software beschränkt sich auf eine übersichtliche Seite mit einer Edit-Sektion, die sich je nach Themenkomplex (Amps, FX, Set-Lists, Mixer) ändert. Das Send/Receive-Bedienfeld ist dage-

gen immer sichtbar und bietet dem Datentransfer zwischen Hard- und Software auch ein flexibles Input-Routing an. Zur Auswahl stehen die realen Eingänge (Guitar, Mic, Aux, Variax, Variax Ch1 und Variax Ch2) sowie Kombinationen aus ihnen (Guitar+Aux, Guitar+Variax Ch1, Guitar+Aux+Variax Ch1). Für das Dual-Tone-Processing kann der zweite Eingang mit einer anderen Quelle bestückt werden als der erste. Immer aktiv ist auch die Signalketten-Darstellung. Das hilft, die Auswahl an Amps und Effekten unkompliziert überblicken zu können. Alle Elemente der zehnteiligen Signalkette können frei verschoben werden. Außerdem gibt es die Möglichkeit, zwei Verstärker parallel – als unabhängige Signalketten – zu schalten (siehe Screenshot, Seite 34).

Der Set-List-Editor hat insgesamt acht Soundsammlungen zu je 16 Bänken, die ihrerseits vier Presets enthalten, zu bieten. Vier Set-Listen sind ab Werk mit den Factory-Presets bestückt, der Rest steht zur freien Belegung zur Verfügung. Per Drag-and-Drop lassen sich die Presets in eine personalisierte Liste ziehen, um sie dann en détail den eigenen Vorstellungen anzupassen und unter neuem Na-

men abzuspeichern. Steht die personalisierte Set-Liste, überträgt die Send/Receive-Funktion (siehe Screenshot Seite 34) alle Änderungen an die Hardware. Der letzte Feinschliff kann dann im Proberaum über die Hardwaresteuerung realisiert werden.

Um den ultimativen Sound zu kreieren, finden sich im Amp-Fenster 16 Verstärker-Emulationen vom 1964er Fender Deluxe Reverb-Combo bis hin zu einschlägigem Boutique-Geräte wie einem Bogner Überschall-Stack. Alle Amps und Cabinets können natürlich frei miteinander kombiniert werden. Nichts spricht also gegen, den 1939er Gibson EH-185 über eine 4x12er Marshall-Box zu spielen. Außerdem gibt es insgesamt acht Mikrofon-Klone (siehe Tabelle) zur Cabinet-Abnahme. Vom Shure SM57-Standard (on- oder off-axis), über Bändchen-Varianten wie einem Royer R-121 bis hin zu Röhren-Legenden wie dem Neumann U67 steht genügend Abwechslung zur Verfügung. Die Positionierung der Schallwandler oder eine Stereoabnahme, wie man es beispielsweise von IK Multimedia's Amplitude 3 (Test in Ausgabe 5/2010) oder Native Instruments Guitar Rig 4 Pro (Test in Ausgabe 2/2010) kennt, ist aller-

RackPack 4. Das High-End Frontend.



Das RackPack 4 ist ein kompakter Modulrahmen, der bis zu vier RackPack-Module von SPL aufnimmt und mit Strom versorgt.

Die 4er-Einheit bietet einen preiswerten Einstieg in das RackPack-System und ist ideal geeignet für den Desktop- und Mobileinsatz.

Wählen Sie aus neun Modulen und stellen Sie Ihr individuelles Highend-Frontend zusammen – Schritt für Schritt oder gleich fertig konfiguriert.



▲ Neben den metallenen Fuß-Tastern des robusten Pedalboards sind die Funktionen für den integrierten Looper erkennbar, um effektvolle Klangschleifen aufzustapeln.

▲ Die Bedienung des POD HD500 ist etwas gewöhnungsbedürftig, bietet aber detaillierte Parameter-Einstellungen. Das Display zeigt die sieben praxisgerechten Funktionen des Loopers.

dings nicht möglich. Auch das Einstellen des Bias, der Röhrenbestückung oder die so genannte „Pappenzerre“, wie es manche Plug-ins – Amplitube3, Magix Vandal oder Peavey Revalver (Test in Ausgabe 10/2008) – anbieten, ist nicht drin. Möglich ist aber in Bezug auf den Amp-Sound – neben den Tone-Reglern natürlich – noch das Einstellen der Early Reflections (E.R.-Regler).

Der FX-Editor (siehe Screenshot, Seite 34) bietet dann die Möglichkeit, insgesamt acht – das entspricht den FS-Tastern des Floorboards – der über 100 Effekte auszuwählen und sie durch Veränderung der zahlreiche Parameter den eigenen Vorstellungen anzupassen. Vom

Teletronix LA-2A-Klon über den Ibanez Tubescreamer bis hin zum legendären U-Vibe sowie unterschiedlichen Wah-Modellen, Phasern, Reverbs, Tape-Delays und einem röhrengetriebenen Leslie 145-Klon, ist für jeden Sound-Fetischisten etwas dabei (siehe Tabelle).

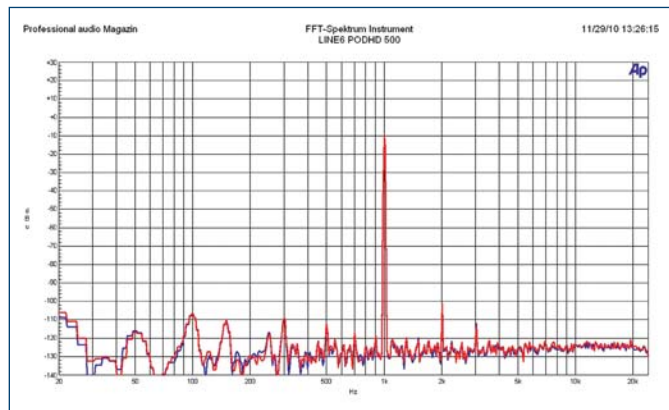
Schlussendlich bietet die Editor-Software im Mixer-Fenster (siehe Screenshot, Seite 35), die Möglichkeit, beide Signalwege – wenn ein Split-Setup gewählt ist – anzupassen. Dafür stehen jeweils ein Volume-Fader (Path A und Path B) sowie zwei Pan-Pots zur Verfügung. Über die Controller-Sektion findet jeder Effekt der Signalkette seinen angemessenen Platz auf dem Floorboard, indem ihm einer der FS-Taster zugewiesen wird. Die Belegung ist im Footswitches-Bereich erkennbar. Zusätzlich können einzelne Parameter eines Effekts auf die Expression-Pedale geroutet werden. Ist beispielsweise der Drive-Parameter ausgewählt und

mit dem Expressionpedal verknüpft, steigt der Zerrgrad des Sounds durch das Heruntertreten des Pedals. Die Minimum- und Maximum-Einstellungen (siehe Screenshot, Seite 35) bestimmen die Range der Parameteränderung.

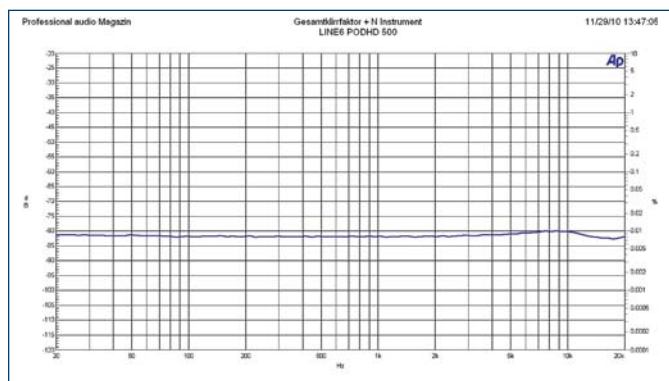
Bevor wir uns dem viel versprechenden HD-Sound etwas näher widmen, werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Messwerte. Das sieht alles sehr sauber aus: Geräusch- und Fremdspannungsabstand liegen bei ausgezeichneten 105,6 und 100,7 Dezibel (Instrumenteneingang) und 87,1 und 85,2 Dezibel über den Mikrofoneingang gemessen. Die Verstärkungsreserven des Mikrofoneingangs sind mit 39,7 allerdings recht gering, was bei ausgangsschwachen Mikrofonen zu suboptimalen Pegeln führen kann. Überzeugen können dafür aber wieder die THD+N-Werte die ein Maximum von 0,01 Prozent nicht übersteigen. Wobei der höchste Peak (siehe FFT-Spektrum) auch noch die angenehm klingende harmonische Verzerrung k_2 ist, was im Bereich unterhalb -100 Dezibel aber keinerlei klangliche Auswirkung haben dürfte. Die über den S/PDIF-Ausgang gemessene Wandlerlinearität weist erst unterhalb -130 Dezibel nennenswerte Abweichungen vom Linearkurs auf. Auch hier haben die Entwickler ihre Hausaufgaben gemacht.

Sehr gute Ansprache und Soundqualität

Im Hör- und Praxistest von *Professional audio* erweist sich die Installation der relevanten Treiber und des Editors per Line 6-Monkey (Service-Software) als unkompliziert und komfortabel. Allerdings muss der Mac oder PC über einen Internetzugang verfügen. Dann werden aber alle wichtigen Updates und Treiber automatisch installiert. Beim Antesten der



Der Noise-Floor des POD HD500 liegt mit Werten unterhalb -100 Dezibel jenseits von Gut und Böse.



Die THD+N-Werte über den Instrumenten-Eingang gemessen liegen bei 0,01 Prozent und übersteigen diesen guten Maximalwert auch beim Mic-Input nicht.



Über 100 Effekte lassen sich den insgesamt acht Slots (FS-Taster 1-8) im FX-Fenster zuweisen. Die realistische Darstellung der Signalkette hilft komfortabel den Überblick zu behalten.



Die Dual-Tone-Funktion ermöglicht das individuelle Sound-Design mit zwei parallelen Signalketten. 16 Amps und Cabinets können frei kombiniert, mit Effekten versehen und durch unterschiedliche Mikrofone abgenommen werden.



Der Mixer führt die beiden parallelen Signalwege zusammen, bestimmt aber auch deren Lautstärkerhältnis (Level-Fader) und Anordnung im Stereopanorama (Pan-Pots). Hart rechts-links gepannt stehen auch bei Aufnahmen zwei separate Signale zur Verfügung.

Presets wird schnell klar: Das wohl durchdachte Marketing-Etikett „HD“ trifft den Nagel tatsächlich auf den Kopf. Die Ansprache ist sehr naturgetreu und die Sounds kommen reichhaltig, plastisch, sehr griffig und lassen keinen Zweifel aufkommen, dass sich die Emulationen verdammt nah am jeweiligen Original befinden. Die virtuellen Amps re-

agieren – nicht zuletzt wegen der geringen Latenz – sehr direkt, natürlich und vor allem herrlich dynamisch auf die jeweilige Spielweise. Heftiges Anschlagen der Saiten führt je nach Einstellung eines Vox AC30-Klons elegant zu leichter Verzerrung, während sanftere Gangarten bei gleichem Sound perlende Zerlegungen herbeizaubern. Zielsicher treffen die

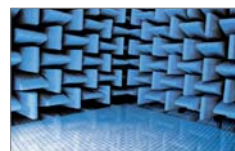
Emulationen die stereotypen Klangbilder der geklonten Originale und vom AC/DC-Brett bis hin zum dreckigen Hendrix-Style, einem klirrend bluesigen Mark Knopfler-Sound oder moderner Metal-Fräse ist alles möglich. Dabei liefern die zahlreichen Effekte, allen voran der Teletronix LA-2A, Ibanez Tubescreamer, Uni-Vibe oder der sogenannte '63 Spring Reverb

SOUND
IN EVERY
DETAIL



Über 80 Jahre Erfahrung.
Studio-Kopfhörer von beyerdynamic.

www.beyerdynamic.de



beyerdynamic 
feel the energy of sound

Steckbrief

Modell	POD HD500
Hersteller	Line 6
Vertrieb	Line 6 Inc. 4 Sopwith Way Drayton Fields Industrial Estate Daventry, Northamptonshire UK, NN118PB Tel.: 008004646464 Fax: +44 1327302702 www.line6.com
Typ	Gitarrenverstärker- und Effektemulations-Pedal/ Audio-Interface
Preis [UVP, Euro]	519
Abmessungen B x T x H [mm]	548 x 260 x 75
Gewicht [g]	5,1

Ausstattung (Hardware)	
Kanäle	2
Analog-Eingänge	4: Instrumenteneingang (6,35-mm-Klinke); Mikrofonein- gang (XLR); Stereo-Line-Eingang (MP3-/CD-Player: 3,5-mm- Klinke); Aux-Eingang (6,35-mm-Klinke)
Analog-Ausgänge	2 (stereo): Line (XLR, sym.); Line (6,35-mm-Klinke, unsym.); alle Outputs anpassbar zum direkten Anschluss an Amp (Vor- oder Endstufe)
Inserts	FX-Send 6,35-mm-Klinke, stereo); FX-Return: 2 x 6,35-mm-Klinke (links/mono und rechts)
Variac-Eingang	•
PAD (Eingangs- empfindlichkeit Instrumenteneingang)	•
S/PDIF-Ausgang	Cinch
MIDI I/O	•
Integriertes Expression-Pedal	mit integriertem Toe-Switch
Anschluss Expression-Pedal	•
L6-Link-Buchse	Anbindung an Line 6-Verstärker
Computerschnittstelle	USB 2.0
Phantomspannung	-
Display [mm]	45 x 60 (zweifarbige)
Regler	Drive, Bass, Mid, Treble, Presence, Volume und Master, Eingangs-Trimpot für Mikrofoneingang
Navigations-Regler	Drehregler mit Push-Funktion, 4 Endlosdrehregler für Parametereinstellungen
Navigationswippe	•
Funktions-Buttons	4: Enter, Move, View und Save
Fußtaster	12: (Bank-up/down; FS1 bis 8; Looper, Tap/Tuner)
Stimmgerät	•

Ausstattung Emulationen/Effekte	
HD Verstärker-Emulationen	
16 Emulationen basierend auf: 1965 Fender Twin Reverb; 1973 Hiwatt DR-103; Supro S6616; 1939 Gibson EH-185; 1958 Fender Bassman; 1964 Fender Deluxe Reverb; Devised by 13 JRT 9/15; Dr Z Route 66; 1960 Vox AC-15; 1967 Vox AC-30; 1965 Marshall JTM-45; 1971 Park 75; 1982 Marshall JCM-800; 2002 Bogner Überschall; 2001 Mesa Boogie Dual Rectifier Solo; 2009 Engl Fireball 100	
Cabinet-Emulationen	
16 Emulationen basierend auf: „Blackface“ Twin Reverb-Combo 2 x 12 (Jensen), open-back; Hiwatt 4 x 12 (Fane 12287); Supro S6616 open-back, 6 Zoll/9 Zoll oval speaker; Gibson EH-185-Combo open-back, 1 x 12 field coil speaker; Fender Tweed Bassmann-Combo, open-back 4 x 10 (Jensen alnico); Fender „Blackface“ Deluxe Reverb Combo 1 x 12 Oxford 12K5-6; Devised by 13 open-back 9/15-Combo 1 x 12 (Celestion G12H Heritage); Dr Z closed-back Z Best 2 x 12 (Celestion G12 H Heritage & V30); AC-15-Combo, open-back 1 x 12 (Alnico Celestion Blue, G12T530); AC-30-Combo open-back 2 x 12 (Alnico Silver Bell, G12); Marshall 4 x 12 Greenback 25 closed-back (Celestion G12M); Park 4 x 12 Blackback 30 closed back (Rola Celestion, G12H30W); Marshall 4 x 12 Brit T-75 closed-back (Celestion G12T75); Bogner Überschall closed-back 4 x 12 (2 x G12T75, 2 x V30); Mesa Boogie 4 x 12 closed-back Treat V30 (Celestion V30); Engl 4 x 12 XXL (Vcelestion 30)	
Mikrofon-Emulationen	
7 Emulationen basierend auf: Shure SM57; Sennheiser MD-421, MD409; Coles 4038, Royer R-121; Neumann U67, U87	
Verzerrer- und Kompressor-Emulationen	
8 Kompressoren inklusive Noise Gate basierend auf: Teletronix LA-2A; MXR Dyna Compressor; Boss CS1 (2 x); Line6 Vetta (2 x); MXR Micro Amp 15 Verzerrer basierend auf: Chandler Tube Drive, Ibanez TS-808 Tube Screamer, DOD Overdrive Preamp 250, 70s ProCo Rat, Boss MT-2 Metal Zone, Colorsound Overdriver; Maestro Fuzz Tone; Arbiter Fuzz Face; Vox Tone Bender; Electro Harmonix Big Muff Pi; Roland Jet Phaser/AP-7; Line 6 Drive; Line 6 Distortion; PAiA Roctave Divider; Tycobrahe Octavia	
Modulations-Effekt	
17 Modulations-FX-Modelle basierend auf: Lightfoot Labs Goatkeeper; Tremolo aus 1965 Fender Deluxe Reverb; 1974 MXR Phase 90; Ibanez Flying Pan; Mu-Tron Bi-Phase; Uni-Vibe; MXR Phase 90; Boss VB-2; Roland Dimension D; Boss CE-1; Songbird/DyTronic Tri-Stereo Chorus; MXR Flanger; A/D „studio quiet“ Flanger; Fender Vibratone; Lesli 145 MXR Flanger new Reticon bucket brigade chip; Line 6 Flanger 5 Modulations-Effekte: Panner; Bias Tremolo; Barberpole Phase; Frequency Shifter; Ring Modulator	
Filter-Effekte	
9 Filter-Emulationen basierend auf: Mu-Tron III; Z-Vex Seek Wha; Oberheim Voltage Controlled Filter; Mutron II Envelope Follower; Mu-tron II Tron Up Model; Electric Filter Factory; Craig Anderton Wah/Anti-Wah; Korg X911; Roland GR700; 8 Eigenkreationen: Vocoder; Q-Filter; 14-Band-Vocoder aus den 70ern; Slow Filter (triggered filter); Comet Trails; Octisynth; Synth O Mathic (Moog Modular/Oberheim); Growler (GR700 + Mu-tron III)	
Pitch- und EQ-Effekte	
8: Bass Octaver; Pitch Glide; Smart Harmony; 5-Band-EQ (graphisch); parametrischer EQ (12 dB/Oktave); Studio EQ (API-Style); 4-Band-Shift-EQ, Mid Focus EQ	

Delay-Effekte	
19: Ping Pong; Dynamic Delay (TC Electronic 2290); Stereo Delay; Digital Delay (32 Bit Flie&Komma); Digital Delay/Modulation; Reverse Delay; Lo Res Delay; Tube Echo (Maestro EP-1, 1963); Tube Echo Dry; Tape Echo (Maestro Solid State EP-3); Tape Echo Dry; Sweep Echo; Sweep Echo Dry; Echo Platter (Binson Echorec); Echo Platter Dry; Analog W/Modulation (Electro Hamronix Deluxe Memory Man); Analog Echo (Boss DM-2); Auto Volume Echo; Multi Head Echo (Roland RE-101 Space Echo)	
Hall-Effekte	
12: Plate; Room; Chamber; Hall; Echo; Tile; Cave; Ducking; Octo; Spring (Studio Spring Reverb); 63 Spring (1963 brown self-contained spring reverb); Particle Verb	
Wah-Effekte	
Wah-Effekte basierend auf: Dunlop Cry Baby Super; Maestro Boomerang; RMC Real McCoy Custom; Colorsound Wah-Fuzz; Vetta Wah (Line 6); Vox V847; modifiziertes Vox V847; Arbiter Cry Baby	
Volume/Pan-Effekte	
Looper	maximal 48 Sekunden

Technische Daten	
Plattform (Line 6 Edit)	PC (Windows XP SP3; Vista SP2, 7/Mac OS X 10.4.11 (Tiger); 10.5 Leopard; 10.6 (Snow Leopard) 32 Bit Version, kompatibel mit 64 Bit
Samplingfrequenzen [kHz]	44,1 bis 96
Wortbreite	16 / 24 Bit

Zubehör	
USB-Kabel, Netzteil (inklusive Adapter), Pilot's Handbook (Quickstart Guide)	

Besonderheiten	
Line 6 Edit Software, Mikrofon-Eingang, Dual Tone Funktion, als USB-Audio-Interface zu gebrauchen, Line 6 Link zur optimalen Anbindung an Line 6 Amps	

Messwerte	
Empfindlichkeit f. Mikrofon [dBu]	-39,7
Empfindlichkeit f. Instrument [dBu]	-33,3
maximaler Eingangspegel f. Mikrofon [dBu]	-3,8
maximaler Eingangspegel f. Instrument [dBu]	∞
maximaler Ausgangspegel [dBu]	-1,9
Geräuschspannungsabstand [dB]	87,1 (Mik.); 105,62 (Inst.)
Fremdspannungsabstand [dB]	85,2 (Mik.); 100,7 (Line)
Verzerrungen über Frequenz max [%]	0,01

Bewertung	
Verarbeitung	gut bis sehr gut
Ausstattung	sehr gut
Bedienung	gut
Messwerte	sehr gut
Klang	gut bis sehr gut
Gesamtnote	Oberklasse gut bis sehr gut
Preis/Leistung	sehr gut

authentisch klingende und fein aufgelöste Ergänzungen zu den Basis-Sounds.

Apropos Basis-Sound: Wir nehmen natürlich auch mit dem POD HD500 als Audio-Interface eine Akustikgitarre (DI und Mikrofon) und Gesang auf. Der HD POD schlägt sich bei dieser Sonderaufgabe sehr gut. Die Ergebnisse sind transparent mit einem leichten Hang zu kräftigen unteren Mitten, was zu einem satten Grundklang führt. Wir vermissen ein we-

nig Offenheit in den Höhen, können ansonsten aber besten Gewissens ein studiotaugliches Klangniveau attestieren.

FAZIT

Der POD HD500 liefert ein breites Spektrum an detailreichen und originalgetreuen Verstärker- und Effektsimulationen, deren plastische Sounds dem High Definition-Gedanken des Herstellers alle Ehre machen. Die komfortable Edit-Soft-

ware ergänzt die etwas knifflige und unübersichtliche Hardware-Bedienung, die zusammen mit der nicht vorhandenen Entkopplungsmöglichkeit der symmetrischen Ausgänge vom Master-Volumen-Regler die einzigen wirklichen Schwachstellen sind. Ansonsten machen nicht zuletzt die üppigen Anschlussmöglichkeiten den POD HD500 zu einem professionellen Studio- und Bühnen-Tausendsassa.

INSPIRATION COMES IN A FLASH!



MOTIF XF 8



MOTIF XF 7



MOTIF XF 6



YAMAHA MOTIF SERIE - PROFESSIONELLE WORKSTATIONS

Seit mehr als einem Jahrzehnt das Kreativ-Werkzeug professioneller Künstler weltweit.
Der neue Motif XF ist in der vierten Generation mächtiger als jemals zuvor:

- verdoppelter WAVE ROM: jetzt mit 741MB ROM!!!
- 128MB on-board RAM
- Flash Board Erweiterbarkeit: Bis zu 2GB zusätzlicher Speicher
- gratis Soundsets downloadbar von yamahasynth.com
- und unzählige weitere inspirierende Features

OPTIONAL

2GB

FLASH WAVE MEMORY



**GRATIS SOUNDLIBRARIES
ALS DOWNLOAD ERHÄLTlich!**